

Zeichen gegen Kinderarbeit

Über die Pressearbeit der IG BAU zum Thema »Kinderarbeit« sprach Naturstein-Autor Dr. H. Wolfgang Wagner mit Bundesvorstandsmitglied Andreas Steppuhn.

Ein Zeichen gegen die Kinderarbeit setzen will der Arbeitsminister Nordrhein-Westfalens, Karl-Josef Laumann (CDU). Zusammen mit Misereor und XertifiX-Vorstandsmitglied Benjamin Pütter besuchte er zu Beginn dieses Jahres Steinbrüche im nordindischen Bundesstaat Rajasthan sowie ein XertifiX-Rehabilitations-Projekt für ehemalige Kinderarbeiter aus Steinbrüchen. Konsumenten sollen ihr Kaufverhalten kritisch hinterfragen, wünscht sich Laumann. Ferner will er in Nordrhein-Westfalen erreichen, dass Kommunen durch Ergänzung des Bestattungsgesetzes in den Satzungen ihrer Friedhöfe Grabmale aus Kinderhand verbieten können. Dazu müssen Gesetze geändert werden, denn die heutige Rechtslage erlaubt das den Gemeinden noch nicht, wie Verwaltungsgerichte in Rheinland-Pfalz und Bayern festgestellt hatten (Naturstein 12/2008, 3/2009).

Am 15. Januar 2010 ging eine Pressemitteilung der IG BAU über die Agenturen (AFP u. a.), die in ungewohnt deutlicher



Andreas Steppuhn, Mitglied im Bundesvorstand der IG Bau
Foto: IG Bau

Form importierte Grabsteine in Zusammenhang mit ausbeuterischer Kinderarbeit bringt (Kasten S. 49). Der Redaktion Naturstein liegen andere Informationen vor, deshalb haben wir beim Verantwortlichen Andreas Steppuhn vom Bundesvorstand der Gewerkschaft nachgefragt:

Naturstein: In Ihrer Pressemitteilung, die am 15. Januar über die Agenturen ging, erklären Sie, ein großer Teil der in Deutschland aufgestellten Grabsteine stamme aus ausländischen Steinbrüchen, in denen ausbeuterische Kinderarbeit stattfindet. Woher wissen Sie das so genau?

Rand der Brüche, wo Kleinunternehmer Schotter für den lokalen Bedarf produzieren. In den Grabmalwerken selbst wird keinerlei Kinderarbeit beanstandet, auch nicht von XertifiX. In nordindischen Sandsteinbrüchen gibt es Kinderarbeit; dort werden v.a. GaLa-Bau-Produkte hergestellt.

Immerhin wünscht sich die IG Bau das Gespräch mit der Natursteinbranche. Das ist auch notwendig, denn auf politischer Ebene sind ernsthafte Schritte zur Änderung von Friedhofssatzungen, diesmal rechtssicher, geplant. Das Thema Kinderarbeit und Grabmale ging wieder durch die Presse und wird in nächster Zukunft weiter in den Medien behandelt werden (s. Editorial). Für die Natursteinbranche bedeutet das: Achtung aufgepasst!.

Bärbel Holländer

Andreas Steppuhn: Einerseits aus der aktiven Mitarbeit in dem Verein XertifiX, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, ausbeuterische Kinderarbeit vor Ort zu verhindern und Kindern bessere Perspektiven zu geben. Und andererseits lassen die stark abnehmenden Beschäftigtenzahlen in der heimischen Natursteinindustrie bei im Grunde gleich bleibenden Umsätzen den Schluss zu, dass ein immer größer werdender Anteil der Natursteinprodukte aus dem Ausland stammt. Der jüngste Besuch des NRW-Arbeitsministers Karl-Josef Laumann (CDU) in Indien hat die Missstände bestätigt.

Die Zeitschrift Naturstein kennt indische Grabmalproduzenten aus eigener Anschauung. Weder in den Brüchen noch in den Werken haben wir Kinderarbeit festgestellt. Welche zusätzlichen Informationen haben Sie?

Wir beziehen unsere Informationen aus den Berichten der Vereinsmitglieder und Beschäftigten, die sich in regelmäßigen Abständen vor Ort ein aktuelles Bild machen; gegenwärtig sind XertifiX-GF Gabriele Krüger und Vorstandsmitglied Benjamin Pütter in Indien unterwegs. Außerdem wissen wir, dass sich die Kinder in Büschen verstecken sollen, wenn fremde Personen auftauchen. Die ganze Bandbreite von Verstößen gegen die ILO-Konvention 182 wurde jüngst vom Fernsehsender Arte in beeindruckender Weise durch eine Reportage dargestellt.

Die Versuche einiger Gemeinden, über Satzungen sicher zu stellen, dass die ILO-Kinderarbeits-Konvention bei Grabmälern eingehalten wird, ist vor mehreren Verwaltungsgerichten gescheitert. Die Richter hielten die Gemeinden für eine internationale Übereinkunft nicht zuständig. Jetzt haben Sie ein Schreiben an die Ministerpräsidenten der Bundesländer gerichtet. Sind die denn dafür zuständig?

Die Bundesregierung hat auf eine Kleine Anfrage diesbezüglich geantwortet (veröffentlicht in der Bundesdrucksache

KOMMENTAR



Andreas Steppuhn ist davon überzeugt, dass es bei der Grabmalherstellung in Indien ausbeuterische Kinderarbeit gibt, obwohl er es aus eigener Anschauung nicht weiß, sondern sich auf Informationen von einer jüngsten Politikerreise bzw. von XertifiX stützt. Anderweitigen Informationen, z.B. von Naturstein, deutschen Naturstein-Importeuren, der indischen Regierung oder der indischen Natursteinindustrie, traut er nicht und glaubt sogar, die habe man hinters Licht geführt. Umso wichtiger ist eine differenzierte Darstellung der Problematik. Dazu gehört: Die Grabmalindustrie hat ihren Sitz in Südindien, bearbeitet wird vorwiegend Hartgestein. Die Blockgewinnung ist technisch aufwendig; Kinderarbeit gibt es lediglich am

16/14054 v. 14.09.2009): »Nach Auffassung der Bundesregierung steht Bundesrecht der Schaffung von landesrechtlichen Regelungen nicht entgegen, die die Kommunen ermächtigen, das Aufstellen von Grabsteinen, die unter Verletzung der ILO-Konvention 182 hergestellt wurden, zu untersagen.«

15 bis 20% der indischen Grabmalprodukte gehen nach Deutschland, das seine Autos - meist große - nach Indien verkaufen will. Jede Zertifizierung - egal von welcher Seite - macht Produkte teuer und behindert die Freiheit des Welthandels. Ohne Welthandel - weniger Arbeitsplätze in Deutschland. Was sagen Sie zu diesem Argument?

Es macht mich fast sprachlos, aber nur fast. In Deutschland wird fast alles zertifiziert und wir sind nach wie vor Vize-Exportweltmeister. Und nennen Sie mir eine Automarke, die in Deutschland Autos mit Hilfe von Kindern produziert.

Glauben Sie, dass man das Problem der Kinderarbeit im Ausland über nur in Deutschland gültige Vorschriften regeln kann?

Das wäre wohl eine Illusion. Deshalb geht XertifiX mit seinen Leuten vor Ort und fördert soziale Projekte, wie z. B. die Möglichkeit des Schulbesuchs der Kinder, die aus den Steinbrüchen befreit wurden. Aber auch die politische Einflussnahme vor Ort darf nicht unterschätzt werden. Nur wenn alle Betroffenen und Beteiligten am gleichen Ziel, nämlich der Verhinderung von Kinderarbeit, interessiert sind, ist diese Arbeit erfolgreich.

Ihr Motiv, Arbeitsplätze in Deutschland zu sichern, wird von einigen heimischen Natursteinbetrieben begrüßt. Es gibt aber viele Betriebe, die auch Arbeitsplätze sichern, jedoch auf Lieferungen aus z. B. Indien angewiesen sind. Was sagen Sie denen?

Wir sind nicht generell gegen den Import von Natursteinprodukten aus Indien. Wir sind gegen den Import von Produkten, die unter Verletzung der ILO-Konvention 182 hergestellt und vertrieben werden.

IG BAU für Änderung der Friedhofssatzungen

Pressemittteilung der Industriegewerkschaft Bau-Agrar-Umwelt, Frankfurt am Main, vom 15. Januar 2010:

Ein großer Anteil von Grabsteinen auf deutschen Friedhöfen stammt aus Steinbrüchen, in denen ausbeuterische Kinderarbeit stattfindet. Die Grabmale wurden damit unter Verstoß gegen ein internationales Übereinkommen gegen Kinderarbeit - ILO-Konvention 182 - hergestellt.

Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt

(IG BAU) hat Ende dieser Woche die Ministerpräsi-

denten aller Bundesländer angeschrieben, um zu erreichen, dass diese Grabsteine auf deutschen Friedhöfen nicht mehr aufgestellt werden dürfen.

»Wir sind höchst besorgt, weil durch die Ausbeutung von Kindern Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Darüber hinaus werden durch Kinderarbeit aus Indien Arbeitsplätze in der Natursteinproduktion auf dem heimischen Arbeitsmarkt verdrängt«, sagt IG BAU-Vor-

standsmitglied Andreas Steppuhn zuständig für Handwerkspolitik. Die IG BAU ist aktives Mitglied des Vereins XertifiX e.V., der es sich zur Aufgabe gemacht hat, ausbeuterische Kinderarbeit vor Ort zu verhindern und zu bekämpfen. Um das Anliegen in Deutschland zu unterstützen, sollen die Friedhofssatzungen der Gemeinden dahingehend geändert werden, dass »nur Grabmale aufgestellt werden, die nachweislich in der gesamten Wertschöpfungs-

funktion ohne ausbeuterische Kinderarbeit im Sinne der ILO-Konvention 182 hergestellt sind.«

Voraussetzung hierfür ist es jedoch, dass die Landesregierungen gesetzliche Regelungen treffen, die es den Gemeinden ermöglichen, die Friedhofssatzungen entsprechend zu ändern.

In ihrem Brief wirbt die IG BAU bei den Ministerpräsidenten um Einwirkung auf die Landesparlamente zugunsten einer entsprechenden landesrechtlichen Regelung. ...«



Die indische Natursteinindustrie fühlt sich durch die deutschen Aktionen gegen angebliche Kinderarbeit ungerecht behandelt. Gerade bei der technisch aufwendigen Gewinnung von Hartgestein für die Grabmalfertigung macht es ja auch gar keinen Sinn, Kinder zu beschäftigen. Hat die IG BAU den Falschen im Visier?

Genau das stimmt eben nicht für die gesamte indische Natursteinindustrie, wie jüngste Untersuchungen und medial begleitete Besuche nachweisen. Dies deckt sich auch mit den Berichten der Mitarbeiter von XertifiX e. V. vor Ort.

Die indischen Natursteinkollegen sind ratlos und sagen, dass sie nichts - gemeint ist die Kinderarbeit - bekämpfen können, das es gar nicht gibt. Jetzt überlegt man, die Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung zu intensivieren, die auch neutrale NGO-Organisationen mit einbezieht. Genügt Ihnen das? Ist das nicht die bessere Lösung?

Wenn es hilft, unterstützen wir das! Dennoch bleibt die Arbeit von XertifiX e. V. wichtig.

Sie sind als Gewerkschaft Mitglied bei XertifiX. Warum ausgerechnet dort, es gibt doch auch andere Organisationen?

Dies ist im Vereinszweck begründet, der darin besteht, Kinder- und Sklavenarbeit zu bekämpfen und die schulische und berufliche Bildung zu fördern. Andere Organisationen haben diese Ziele so nicht.

Planen Sie weitere Schritte und suchen Sie dabei die Zusammenarbeit mit der Steinmetz- und Natursteinindustrie und vor allem mit Grabmalimporteuren?

Wenn wir unserem Anspruch gerecht werden wollen, reguläre Arbeitsplätze in der Natursteinindustrie zu sichern, sind wir auf Zusammenarbeit angewiesen. Es gab in der Vergangenheit Gespräche mit Herstellern und Importeuren und diese wird es auch künftig geben. Wir sind sehr an Win-Win-Gesprächen interessiert. Wirtschaftliche Entwicklung, Arbeitsplatzsicherung, die Verhinderung von Kinderarbeit und die Förderung sozialer Projekte sind Seiten derselben Medaille und haben unsere Aufmerksamkeit.

Interview: Dr. H. Wolfgang Wagner